

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1.— monatlich, VI. 8.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringelohn. Mit 4/26 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Gesellschaft für den Vertrieb des Tagesblattes in allen Teilen der Stadt; in Dürkheim die dortigen Ausgabestellen und in den übrigen Orten die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Kriegsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Reklamen; 2 Pfg. für ausländische Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachsch.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorpflanzbaren Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 8. Januar 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 12. • 65. Jahrgang.

## Weiterer Geländegewinn an der Moldaufront.

Fehlschlag einer großen russischen Entlastungsoffensive an der Serethlinie. Erstürmung des Odobesti-Gipfels. Verlustreicher Zusammenbruch eines englischen Vorstoßes bei Arras und russischer Angriffe bei Mitau.

## Der Tagesbericht vom 7. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 7. Jan. (Amtlich.)

### Weitlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nach mehrstündiger Feuerbereitung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserer Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verlustreich zusammen.

Ungünst der Witterung schränkte die Gefechtsaktivität bei allen Armeen ein.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch gestern erfolgten im Abschnitt von Mitau starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht.

Bei Rielien (westlich von Luda) überraschte eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompanien, südwestlich von Stanislaw einen unserer Posten aufzuheben, mißglückte.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den verschneiten Waldkarpathen kam es bei strenger Kälte nur zu Patrouillenaktivität und vereinzelt auflebendem Feuer.

Zwischen Ditoz und Putnata sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrängt worden. Harte Gegenstöße irischer Kräfte konnten uns den gewonnenen Boden nicht nehmen.

#### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Gipfel des Mt. Odobesti wurde gestern durch das Münchener Infanterie-Regiment im Sturm genommen.

Zwischen Focfani und Fundeni führte der Russe in einer Front von 25 Kilometer einen großen Entlastungsangriff; nur in Richtung Obilesti gewann er ein wenig Raum. An der zähen Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russische Ansturm verlustreich zusammen. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

#### Mazedonische Front.

Bersuche von Engländern, sich nordöstlich des Doiransees in Besitz bulgarischer Vorpostenstellungen zu setzen, schlugen fehl.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der deutsche Abendbericht vom 7. Januar.

W. T. B. Berlin, 7. Jan., abends. (Amtlich. Drahtbericht.)

An der Westfront im allgemeinen ruhiger Tag. An der Ostfront fanden auch heute südwestlich Riga Kämpfe statt.

## Der deutsche Abendbericht vom 6. Januar.

W. T. B. Berlin, 6. Jan., abends. (Amtlich.)

Kämpfe südwestlich von Riga sind für uns günstig verlaufen.

Südlich von Focfani und am Wilconu-Abchnitt hat die Gefechtsaktivität zugenommen.

In Braila hat der Russe vor Aufgabe der Stadt die meisten rumänischen Fabrikanlagen zerstört.

## Eiserne Abrechnung!

### Eine Kundgebung des Kaisers Karl zur Ablehnung unseres Friedensangebots.

W. T. B. Wien, 6. Jan. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:

#### Armee- und Flottenbefehl!

Seine K. und K. apostolische Majestät geruhete folgenden Armee- und Flottenbefehl allergnädigst zu erlassen:

Soldaten! Ihr wißt, daß ich und die mir verbündeten Herrscher versucht haben, dem von der ganzen Welt herbeigehateten Frieden den Weg zu bahnen. Die Entgegnung unserer Feinde ist nun da. Sie weisen, ohne überhaupt unsere Bedingungen zu kennen, die ihnen dargebotene Hand zurück.

Wieder geht, Waffengefährten, mein Ruf an euch:

Euer Schwert hat in den 30 Kriegsmonaten, die halb hinter uns liegen werden, eine klare und deutliche Sprache geführt. Euer Heldennut und euere Tapferkeit sollen auch weiterhin das Wort behalten! Noch ist der Opfer nicht genug. Neue müssen gebracht werden. Auf unsere Feinde allein fällt alle Schuld. Gott ist mein Zeuge. Vier feindliche Königreiche wurden durch euch und euere tapfere Bundesgenossen zertrümmert, mächtige Festungen bezwungen, weite Strecken feindlichen Bodens erobert. Trotz alledem täuschen die feindlichen Machthaber ihren Völkern und ihren Armeen immer wieder die Hoffnung vor, daß sich ihr Geschick doch noch wenden werde. Wohlan denn, an euch ist es, weiter eiserne Abrechnung zu halten! Erfüllt von stalem Vertrauen in meine Weisheit, stehe ich an eurer Spitze. Vorwärts mit Gott! Gegeben zu Wien den 6. Januar 1917. Karl.

## Wilson wurden unsere Friedensbedingungen nicht mitgeteilt.

### Eine halbamtliche Feststellung.

W. T. B. Berlin, 7. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Aus einer Äußerung des Grafen Andrássy, deren Wortlaut uns nicht vorliegt, wird in der Presse mehrfach geschlossen, daß die deutschen Friedensbedingungen dem Präsidenten Wilson bekanntgegeben worden seien. Die „Köln. Volksz.“ schreibt dazu eine Meldung nieder, nach der die Mitteilung unserer Friedensbedingungen an den Präsidenten Wilson tatsächlich erfolgt sei. Das Blatt ist falsch unterrichtet. Die wirkliche Sachlage ergibt sich aus unserer Antwortnote auf die amerikanische Anregung.

## Die Ausbrütung der Entente-Antwort an Wilson.

Br. Genf, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Wie das Pariser „Journal“ aus London meldet, wird die Antwort der Note an Wilson erst zwei Tage nach dem Eintreffen bei Wilson veröffentlicht werden. Der endgültige Wortlaut der Note ist noch immer nicht festgestellt, sie wird aber sicher nochmals auf die Schuldfrage am Krieg eingehen, die Friedensbedingungen der Alliierten nennen und genau die Voraussetzungen zu dem Eintritt in die Verhandlungen darlegen. — Wie das „Journal de Genève“ mitteilt, wurde die Entente-Note an Wilson von der französischen Regierung revidiert.

## Der Strich durch die Rechnung der Alliierten

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.) U. Rotterdam, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der „Manchester Guardian“ schreibt: Die Konferenz der Staatsmänner der Mittelmächte im Hauptquartier bringt den Nachweis, daß diese die Antwort der Vierverbandsmächte auf das Friedensangebot nicht für endgültig ansehen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt dazu: Der Armeebefehl Kaiser Wilhelms habe schon den Beweis vom Gegenteil geliefert.

## Der Deutschenhasser Roosevelt auf dem Kriegspfad gegen Wilson.

Br. Genf, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Wie die Pariser Presse aus New York meldet, hat Roosevelt einen heftigen Pressefeldzug gegen die Friedensaktion Wilsons begonnen. Er bezeichnet u. a. in einem dieser Artikel die Wilson-Note als unehrlich und lediglich geeignet, Deutschland zu unterstützen.

## Holland hält sich der „unnützen“ Friedensaktion fern.

W. T. B. Haag, 6. Jan. Der Minister des Äußeren hat auf eine Anfrage eines Mitgliedes der Zweiten Kammer geantwortet, daß die niederländische Regierung keine Schritte zur Förderung des Friedens unternehmen werde, da sie davon überzeugt sei, daß derartige Schritte ihrerseits unter den gegenwärtigen Umständen dem beabsichtigten Ziele nicht nützlich sein würden.

## Der Entente-Kriegsrat in Rom.

### Sarrail ebenfalls Teilnehmer.

W. T. B. Bern, 6. Jan. (Agenzia Stefani.) Die Vertreter des Vierverbands versammelten sich um 10 Uhr morgens unter dem Vorsitz Bessellis. Die Konferenz dauerte bis 1 Uhr nachmittags. Um 3 1/2 Uhr fand eine weitere Sitzung statt.

„Giornale d'Italia“ zufolge traf Sarrail gestern abend in Rom ein. Briand besuchte ihn vormittags und verweilte eine Stunde bei ihm. Sarrail begab sich um 10 Uhr zur Consulta.

### Die Aufgaben der Konferenz.

Br. Lugano, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) In einem stark genutzten Telegramm der „Stampa“ aus Rom heißt es: Die Konferenz der Ententevertreter werde die griechische Frage endgültig lösen, ferner auch den definitiven Text der Antwortnote an Wilson und die Neutralen festsetzen. Das wichtigste Problem der Konferenz aber sei die Wahl eines neuen Kriegsplans, der auf das eingehendste geprüft werden müsse. Die Abreise der Delegierten erfolge spätestens am Montagfrüh.

Bern, 6. Januar. „Messagero“ schreibt, man dürfe weder von Indiskretionen noch von effizienten Mitteilungen eine Ankündigung über den Verlauf und das Ergebnis der Konferenz in Rom erwarten, die vielmehr die wichtigsten aller Entente-Konferenzen sei. Über die Gegenstände der Beratung schreibt das Blatt: Der Vierverband hat auf die Note Wilsons und der anderen Neutralen noch nicht geantwortet. Der Gedanke liegt nahe, daß über die Antwort auf dem römischen Kongress beschlossen werden wird. Ferner wird sicherlich die Lage Rumäniens und die der Entente in Mazedonien auf das eingehendste besprochen werden. Die englische Mission, die gestern von Athen in Rom eintraf, brachte den Ententevertretern die letzten Souveränitäten über die Lage und Stimmung Griechenlands. Auf Grund dieser Nachrichten werden die endgültigen Beschlüsse über die Haltung des Vierverbands gegenüber der griechischen Regierung gefaßt werden. Schließlich vermerkt „Messagero“, man werde auch über die seit ersten Tagen der Verhandlung, der Anleihen, der Wechselkurse und des Landboostkrieges ausführlich verhandeln und schließlich zu schlüssigen Abmachungen kommen.

## Die überchwänglichen Hoffnungen auf das Ergebnis.

W. T. B. Bern, 7. Jan. (Drahtbericht.) Wie der „Secolo“ meldet, ist man im Vatikan verstimmt darüber, daß Lloyd George dem Papst keinen Besuch abgestattet hat. Die Erwartung, die man in Italien auf das Ergebnis der Konferenz in Rom setzt, wird durch folgende Ausführungen des „Corriere d'Italia“ gekennzeichnet: Die allgemeine verheißene Überzeugung, daß die gegenwärtige Konferenz an Wichtigkeit alle früheren Ententekonferenzen übertreffe, verbindet sich mit dem Glauben, daß die in einem schweren Zeitpunkt gefaßten Entschlüsse vollständig sofort in die Tat umgesetzt und auf dem Schlachtfeld eine empfindliche Wendung zugunsten des Vierverbands herbeiführen werden.

W. T. B. Rom, 7. Jan. (Drahtbericht.) Die „Tribuna“ schreibt: Wie aus der letzten Pariser Konferenz die Einheit der Front hervorging, so wird aus der in Rom die Einheit des Handelns hervorgehen.

### „Bereits recht bedeutende Beschlüsse“.

W. T. B. Bern, 7. Jan. (Drahtbericht.) Meldung der Agenzia Stefani: Laut „Giornale d'Italia“ fand heute vormittags um 11 1/2 Uhr die dritte Vollkonferenz der Entente statt. Vor dem Zusammentritt tagten die Delegierten der politischen und militärischen Kommission getrennt. „Giornale d'Italia“ glaubt behaupten zu können, daß bereits recht bedeutende Beschlüsse gefaßt worden sind. Die Konferenz sei an keine bestimmte Frist gebunden.

## Der Krieg Rumäniens.

### Die außerordentliche Bedeutung der Einnahme von Braila.

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Wien, 7. Jan. (ab.) Die Bedeutung der Einnahme von Braila wird in militärischen Kreisen vornehmlich in der Tatsache erblickt, daß es den vereinigten russischen und rumänischen Kräften nicht mehr möglich war, dieses wichtige Donauhändelszentrum zu schützen. Dieses Zeichen von Schwäche ist das wichtigste und charakteristischste Moment bei dem Ereignis. In operativer Hinsicht ist der Erfolg deshalb so bedeutungsvoll, weil jetzt der Weg zur Serethmündung freigeworden ist. Da auch vom rechten Donauufer auf Galatz ein starker Druck ausgeübt werden kann, dürfte diese Stellung den Angelpunkt bilden, von welchem aus die russischen Stellungen südlich des unteren Sereth herausgeworfen werden können. Auch noch andere Operationsmöglichkeiten von großer

Tragweite können sich hier ergeben. In Braila sind ungeheure Getreidemengen aufgestapelt. Die mächtigen Ötanzen sind vollgefüllt; verschließt doch die Sperrung der Meeresengen seit Beginn des Krieges die Ausfuhr des größten Teils des auf Rechnung der Alliierten angekauften Gutes. Was an Bodenertrag und Ertragsprodukten nach der allen Rumänen so unerwartet gekommenen Wendung des Kriegsglücks in der Walachei noch geborgen werden konnte, ist ebenfalls hastig nach Braila und Galatz geschoben worden. Allerdings ermöglichte das dürftige, in den Dienst der Kampffronten gestellte Bahnnetz bei dem empfindlichen Mangel an rollendem Material nur mehr beschränkte Wagenmengen vor dem Siegeszug der Verbündeten aus der Walachei nach den Donauhäfen in Sicherheit zu bringen, was die gewaltige Deute von Craiova bis Bukarest bewies. Aber da ja noch vor wenigen Wochen weder ein Rumäne noch ein Russe auch nur im entferntesten die Möglichkeit der Gefährdung der Sammelorte Braila und Galatz in Betracht zog, blieben Millionen Tonnen schon vor Jahr und Tag eingebrachter Güter bis zuletzt dort verstaubt.

**Zur Einnahme von Braila.**

W. T.-B. Berlin, 6. Jan. Die Schlacht um den Besitz des südlichen Ufers des unteren Sereth wurde auf einer Front von 50 Kilometer Breite nach erbittertem Ringen zugunsten der Verbündeten entschieden. Die Russen wurden geschlagen und verloren damit ihre stark ausgebaute, feldmäßig befestigte und seit Wochen vorbereitete Basis auf dem südlichen Ufer des Sereth, von der aus sie nach der laut verkündeten Ansicht der Entente die gegenoffensive ansetzen wollten. Auf einer Breite von 15 Kilometer sind die Verbündeten bis auf einige Dörfer südlich von Fundeni an die Sumpfniederungen und das Flußbett des unteren Sereth vorgedrungen. Die blutigen Verluste der geschlagenen russischen Verbände sind schwer. Die Deute konnte, da die Kämpfe noch im Fluße sind, noch nicht genau festgestellt werden. Daus der hervorragenden Zusammenarbeit der Donauarmee und der Dobrudschaaarmee, die einen doppelseitigen Druck von Westen und Osten auf Braila ausübten, fiel Rumänien's bedeutendste Handelsstadt in die Hand der Verbündeten. In genau einem Monat haben die Truppen der Verbündeten unter fortwährenden erbitterten Kämpfen die Strecke von Bukarest nach Braila, annähernd 200 Kilometer, zurückgelegt. Mit ihren bedeutenden, leistungsfähigen Hafenanlagen, Speichern, Elevatoren und Kranen bildet die 65 000 Einwohner zählende Donaustadt für die Verbündeten einen außerordentlich wichtigen strategischen Stützpunkt. Donauschiffe können von dem Herzen Deutschlands bis nach Braila vordringen, während andererseits die russisch-rumänische Donauschiffahrt vollkommen unterbunden ist. Der äußerste östliche Stützpunkt der russisch-rumänischen Serethstellung, Galatz, liegt bereits unter dem Feuer unserer Geschütze. Gegen die Mitte der Serethstellung, bei Fundeni, sind die Truppen der Verbündeten in siegreichem Vorstoß, während die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände in den Hängen der Grenzkarpaten täglich bedrohlicher gegen den äußersten westlichen Stützpunkt der Serethlinie bei Jocsani vorrücken.

**Wie die Säuberung der letzten Dobrudschafeld vor sich ging.**

**Der Heldenkampf um Raciu.**

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Sofia, 7. Jan. (Eig. Drahtber. ab.) (Vom 3. Jan., verspätet eingeschlossen.) Um 4 Uhr nachmittags wurde das Ziel Raciu nach heftigstem heftigem Widerstand erreicht. Die Kämpfe um die letzte befestigte Dobrudschalinie werden ein leuchtendes Blatt in der Geschichte der Verteilung dieses bulgarischer Landes Meilen. Ununterbrochen herrschten heftige Schneeschirme bei dichtem Nebel. Oft mußten Infanteristen, um aus den dichten Wäldern herauszugetrieben, nachts im Donner der Geschütze in einer Ausdehnung von einem Kilometer Räume ausladen, um den Weg für die eigenen Geschütze zu schaffen. Unsere Artillerie schloß mit Trommelfeuer. Es war einer der blutigsten Angriffe des rumänischen Krieges. Die am stärksten befestigte feindliche Stellung auf der Höhe 161 wurde mit Geschossen geradezu überschüttet, bis das Ziel abends in unsere

Hände fiel. Am 1. Januar konnten wir nach heftigen Kämpfen bis 600 Schritte an die Drahtberühmung gelangen, die 300 Meter vom Südbende des Stabtranges nach angelegt worden waren. Die Truppen, welche nördlich am Donauufer operierten, nahmen das Dorf Bucurica, das den ganzen Tag unter höchstem Feuer lag. Am 3. Januar erfolgte der letzte entscheidende Schlag. Der Vorstoß ging unter Trommelfeuer vor sich. Die letzten Drahtberühmungen und die letzten Schützengraben wurden genommen. Der erschlagene Feind zog sich in Unordnung auf der Chaussee nach der Donaubrücke zurück, die nach Braila und Galatz hinführte. In diesen Kämpfen wurden die russischen Infanterie-Regimenter Nr. 10 und 61 vollkommen aufgerieben. Tausende von russischen Leichen bedecken das Schlachtfeld. Seit dem 3. Januar befindet sich kein feindlicher Soldat mehr in der Dobrudschaa.

**Der erbeutete Benzin- und Petroleumschatz.**

(Von unserem nach dem rumänischen Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatter Waldemar von Berg.)

Dr. Kriegspresseanwärt, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht, ab.) Oberst Thompson, der englische Militärattaché in Bukarest, hat bekanntlich sein Beizt trotz aller Mühe nur unvollständig berichtet. Trotz aller Zerstörungsarbeiten sind die Zentralmächte ihre Petroleum- und Benzinzufuhr ungehindert; die ausgedehnten Rohölgebiete von Campina, Ploesti, Buzau und Roren geben schon eine sehr reiche Deute. In Campina blieben drei Benzintanks mit 2000 Waggons Vorräte unterseht. Von den Einvierteltanktonnen Tonnen Petroleum der riesigen Tanks im Hafen von Constanza wurde höchstens ein Drittel durch Brand vernichtet. Die große Rohrleitung pumpt das in Constanza erbeutete Petroleum nach Czernavoda in die Donauschleppkanäle und Stromaufwärts nach Österreich-Ungarn und Deutschland. Deutschland und Österreich-Ungarn erhalten nach Deckung des türkischen und bulgarischen Bedarfs je die Hälfte der erbeuteten Petroleummengen.

**Die Gärung in Griechenland.**

**Unaufhörliche Kundgebungen gegen die Entente in Athen.**

**Schwere Unruhen in Thessalien.**

Br. Genf, 7. Jan. (ab.) Der „Matin“ meldet aus Saloniki: In Thessalien sind schwere Unruhen ausgebrochen. In Trifala, Pharala und Tirravo sowie auf den Inseln Euböa und Chalkis wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ finden in Athen fortgesetzt große Kundgebungen gegen die Entente statt. Die Manifestationen durchziehen die Straßen unter den Rufen: „Es lebe der Krieg! Tod den Verrätern, wir wollen die Rote nicht!“ Eine Meldung der Balkanagentur aus Saloniki vom Freitag bezeichnet andererseits alle bisher wiedergegebenen Meldungen über die amtliche Stellung der griechischen Regierung zur Entente als bloße Gerüchte. Die Antwort der Regierung stehe noch keineswegs fest. Auch die Nachrichten über blutige, regierungsfeindliche Aufstände in Athen seien falsch. General Methovulos, der Kommandant des in Patras liegenden zweiten griechischen Armeekorps, wurde von der Athener Regierung wegen seiner ententefreundlichen Haltung abberufen und durch den deutschfreundlichen Oberst Zuki ersetzt.

**Der griechischen Regierung wird „die eine oder die andere Bahnstammstat“ zugetraut.**

W. T.-B. Amsterdam, 6. Jan. Der „Morning Post“ wird aus Athen vom Mittwoch gemeldet, die griechische Regierung plane offenbar die eine oder die andere Bahnstammstat. Dieses könne man aus verschiedenen Anzeichen entnehmen, namentlich daraus, daß die Reservisten heimlich zum Dienst eingefordert und davon in Kenntnis gesetzt würden, daß sie sich bereit halten müssen, binnen einer Stunde nach Umfassung der Verständigung sich bei ihrer Truppe zu melden. Der Berichterstatter der „Morning Post“ erzählt ferner, daß umfassende militärische Vorposten namentlich mit Bezug auf die Artillerie, die Lebensmittelvorräte und die Munition getroffen werden.

**Die Verhete gegen Griechenland.**

W. T.-B. Bern, 7. Jan. (Drahtbericht.) Der „Temps“ verlangt in seinem heutigen Leitartikel energische Handlungen gegen Griechenland und schreibt, da zu befürchten stehe, daß griechische Truppen die Verbindungen Sarraills be-

drohen, habe die Orientarmee Verstärkungen nötig.

**Achtung von Benizelos durch die Bürgerliste von Athen.**

W. T.-B. Bern, 7. Jan. (Drahtbericht.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Der Stadtrat hat beschlossen, die nach Benizelos benannte Straße künftig nach dem historischen Datum des 1. Dezember zu benennen. Benizelos ist von der Bürgerliste Athens gestrichen worden.

**Kriegsmüdigkeit der Serben an der Monastir-Front.**

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Sofia, 7. Jan. (ab.) An der Monastir-Front sind die wenigen übrig gebliebenen serbischen Truppen kriegsmüde geworden. Nachdem die Verheißung, Monastir werde die Hauptstadt eines neuen serbischen Reichs werden, sich nicht erfüllt hat, ergeben sich ganze Bataillone in der letzten Zeit, weshalb Sarraill die Serben zurückzieht und durch Italiener ersetzt. Vor Monastir steht kein Serbe mehr.

**Zerstörung der Eisenbahnbrücke über die Maritza durch einen englischen Luftangriff.**

W. T.-B. London, 7. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Ein englischer Flugzeuggeschwader griff am 4. Januar die Eisenbahnbrücke über die Maritza bei Kuleli Burgas an. Wie gemeldet wird, ist ein Brückenbogen gänzlich zerstört.

**Ereignisse zur See.**

**Drei große englische Dampfer im Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt.**

W. T.-B. Berlin, 6. Jan. Eines unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 29. Dezember den bewaffneten englischen Dampfer „Drosani“ (3761 Br.-R.-T.), mit 8110 Tonnen Jute, am 30. Dezember den bewaffneten englischen Dampfer „Apsionhall“ (3883 Br.-R.-T.), mit 6500 Tonnen Getreide, und am 1. Januar 1917 den englischen Dampfer „Bayeria“ (3761 Br.-R.-T.), mit 3800 Tonnen Zucker, versenkt. Die Kapitäne der drei Dampfer wurden gefangen genommen.

**Neue Opfer unserer U-Boote.**

W. T.-B. Bern, 7. Jan. Die „Petit Parisien“ aus Lissabon meldet, wurden die französische Golette „Reire Dome du Berger“ und die Bark „Capricieuse“ versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. — Aus Nantes meldet das Blatt die Versenkung des Dampfers „Omnia“, dessen Besatzung gleichfalls gerettet wurde; aus Brest wird die Versenkung der englischen Dampfer „Hastland“ und „Carhyle“ gemeldet. Auch deren Besatzungen wurden gerettet. — „Petit Parisien“ meldet aus St. Malo; Die Golette „Rif Raud“ ist versenkt worden, die Besatzung wurde durch einen griechischen Dampfer gerettet, der später gleichfalls versenkt wurde.

W. T.-B. London, 7. Jan. Lloyd's meldet: Der Dampfer „Aiber“ aus Bergen (432 Br.-R.-T.) wurde am 2. Januar durch das Geschützfeuer eines deutschen Tauchbootes versenkt. Die Mannschaft wurde von dem dänischen Dampfer „Charlow“ gelandet.

W. T.-B. London, 6. Jan. Lloyd's meldet: Der norwegische Dampfer „Fano“ (119 Tonnen) ist wahrscheinlich versenkt worden. — Der als versenkt gemeldete norwegische Dampfer „Erica“ ist im Hafen angekommen.

W. T.-B. London, 6. Jan. Amtlich teilt die Admiralität mit, daß nach den neuesten Berichten außer den bereits gemeldeten Mannschaften noch 85 Soldaten vor dem am 1. Januar versenkten Transportdampfer „Jvernia“ vermisst werden.

**In die Luft gesprengt!**

W. T.-B. Bern, 6. Jan. Die Agence Havas meldet aus Les Sables d'Olonne: Ein deutsches Unterseeboot sprengte das französische Schiff „Dundee Ste. Rile“ in die Luft. Die Besatzung wurde gerettet.

**Unterhaltungsteil.**

**Königliche Schauspiele.**

Samstag, den 6. Januar: „Der Freischütz“. Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind. Musik von Carl Maria v. Weber.

Wieder ein Opern-Gastspiel: Fräulein Anna Kredel vom Stadttheater zu Düsseldorf führte sich in der letzten Vorstellung von Mozarts „Faustersclote“ mit der Koloraturpartie der „Königin der Nacht“ hier ein und in der Vorstellung von Webers „Freischütz“ (am Samstag) mit der jugendlich-dramatischen Partie der „Agathe“. Gewiß eine seltene Wandlungsfähigkeit! Zwar von der berühmten Kammerfängerin Illi Lehmann ist es bekannt, daß sie sämtliche Sopranpartien der „Faustersclote“ auf ihrem Repertoire hatte und jederzeit bereit war, entweder als Koloraturfängerin die nächtliche „Königin“ oder als jugendlich-dramatische die „Pamina“ oder als dramatische Sängerin die „Erste Dame“ oder als Soubrette die „Papagena“ oder den „Ersten Knaben“ zu geben. Und dieselbe Künstlerin hat sogar hier in Wiesbaden, gelegentlich der Raifestspiele, als „Trenntraut“ (im „Waffenkammer“) also auch noch als „Komische Alte“ gastiert! Ob aber Fräulein Kredel aus Düsseldorf sich jetzt schon auf Experimente solcher Art einlassen darf, erscheint noch fraglich; und wenn ich an eine ihrer diesmaligen Darbietungen als Koloraturfängerin oder als jugendlich-dramatische Sängerin zurückdenke, so gefüllt mir immer — die andere besser. Das Geheimnis, daß sich diese „Agathe“ auch neulich an die „Königin der Nacht“ wagen durfte, ist bald erklärt. Es ist eben keine große Persönlichkeit, eine so helle, dünne Sopranstimme auf zugehörige hohe Kapazität und flüchtig gleiche Passagen zu besetzen; aber eine frohlockende,

glänzende Virtuosität ist damit nicht erreicht: der Ausdruck bleibt da ohne Nerv, die Koloratur ohne Charakter. Trotzdem wäre Fräulein Kredel — falls sie sich auch im heiteren Genre zu bewegen wüßte — als Koloraturfängerin dazuzuzählen: man ist ja auf deutschen Opernbühnen schon fast gewohnt, in diesem Fach fadensteinerne Stimmen, Säufen und Forcieren mit in Kauf zu nehmen. Fräulein Kredel erfreut dabei wenigstens durch eine jugendlich schlanke Bühnenercheinung, durch lebendig treibendes Spiel und im Gesang durch musikalischen Wohlklang und treffliche Aussprache. Diese letztgenannten persönlichen und gesanglichen Vorzüge bewahrt die angehende Künstlerin auch im „Freischütz“ als „Agathe“. Aber auch nichts weiter. Die Stimme ist für jugendlich-dramatische Partien — wenigstens an der Wiesbadener Hofbühne — völlig unzureichend. Für den dramatischen Gehalt der großen Arie, namentlich für den Auffassung im feurigen Allegro, fehlt dem Organ die nötige Fülle und Energie: jede Anspannung nach dieser Richtung rächt sich durch Zittern und Beben und Schärfe des Tons. Wer auch das Piano im Gebet liest unwillkürlich: es klang zwar leise, entbehrt aber der Süßigkeit, Weichheit, kurz, jedes gefühlswarmen Elementes. Auch wie die gesungene Darbietung blieb auch der Eindruck auf das Publikum.

Von den Raubeshungen sei angemerkt: Frau Pola, welche das „Armenen“ gab: mit der Herzlichkeit und dem reizenden Rhythmus von Stimmkraft, das wir an ihr schätzen; und Herr Gead, welcher den „Kaspar“ besonders auch schauspielerisch mit treffenden Strichen charakterisierte; selbst eine gewisse Rauheit in seiner Stimme war für diese Rolle nicht übel am Plat. Auf die Textausprache hatte der strebsame Künstler offenbar vermehrte Sorgfalt verwendet; immerhin bleibt nach dieser Richtung noch manches zu tun: namentlich dies zuweilen so unentschiedene Härden der Vokale — das ist das Sängers Stud. O. D.

**Residenz-Theater.**

Samstag, den 6. Januar. Neuheit: „Die treue Magd“. Komödie in 3 Akten von Bruno Franl.

Bruno Franl hat sich durch einige Hände moderner Lyrik vorteilhaft eingeführt, aber den guten Eindruck schwächte sein Roman „Die Fürstin“ wieder ganz bedeutend ab. Auch seine Komödie „Die treue Magd“ wird ihm keinen dichterischen Lorbeer einbringen. Wohl wäre der Stoff, als Roman bearbeitet, besser geworden als „Die Fürstin“. Für ein Theaterstück aber geht gar zu wenig darin vor.

Die treue Magd gibt eine Hausdame, nebenselbst gefogt ein Kuchelweber. Sie dient seit 26 Jahren im Hause des reichen Goldhändlers Sohrrens, den sie liebt. Er gesteht ihr, daß er sie zu seiner Frau gemacht haben würde, hätte sie nicht seinen Freund und Sohn damals so sehr in Schutz genommen, als der leichtsinnig einen Griff in die Geschäftslasse tat einer kleinen Spekulation wegen. So oder nahm er, der so überstreng und unmanischlich rechtlich Gesinnte, irgend eine andere zu seiner Frau, nachdem er den Freund dem Gericht übergeben, Mathilde, die treue Magd, bleibt in seinem Hause, wird dessen Seele, gereicht Sohrrens volles Vertrauen, die Liebe seiner Kinder, während sie von der Gattin, die sich überall zurückgesetzt fühlt, moralisch mißhandelt wird. Aber die Seele duldet alles — denn sie liebt! Und schließlich herrscht sie doch auch wieder im Hause, befürwortet einen Bräutigam für die Tochter, der gar nicht im Programm steht, und errächt es, daß der frühere Freund und Sohn, der nach verbüßter Strafe unter die Bucherer ging und nun endlich die Stunde der Vergeltung nahen sieht — Sohrrens Sohn hat sich ihm ausgeliefert —, den Sohn nicht anklagt, den Vater durch die Wucht des geplanten Schlags nicht erschmettert.

Und los alles tut Mathilde aus reiner Liebe, aus unbeschränkter Liebe, die niemals eine Erfüllung sah noch eine Erfüllung werden wird.

**Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.**

W. T. B. Wien, 7. Jan. (Drabbericht.) Amtlich verlautet vom 7. Januar, mittags:

**Östlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenau. Südlich von Jocsani versuchten gestern die Russen auf 25 Kilometer Frontbreite einen großangelegten Entlastungsstoß. Es gelang ihnen nur an einer Stelle, nördlich von Dobilesti, etwas Raum zu gewinnen. Doch wurde auch hier der feindliche Angriff bald aufgefangen. Außer schweren blutigen Opfern büßte der Gegner noch mehrere hundert Gefangene ein. Nordwestlich von Jocsani erstürzte das Münchener Infanterie-Leibregiment den Gipfel des Mt. Dobesti.

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.**

Der Südflügel der von General Gerof befehligten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gewann unter Kämpfen über Colacu an der Putna und gegen Campurile an der Susita Raum. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Bataillone des Generalmajors Goldbach schlugen beiderseits der Ditzo-Strasse insgesamt neun russische Angriffe unter schweren Feindverlusten zurück. In den Waldkarpathen schränkte Schnee und Frost die Kampftätigkeit ein.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

Bei Solotwina wurde ein Überfallsversuch zweier russischer Kompagnien auf unsere Sicherungstruppen durch rasch herbeieilende Reserve vereitelt. Sonst bei den A. und R. Streikräften nichts von Belang.

**Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Der amtliche türkische Bericht.**

W. T. B. Konstantinopel, 7. Jan. Amtlicher Bericht. Front: Neuer Austausch der Infanterie und Artillerie.

Verstärkte Front: Eine aus drei Kavallerie-Eskadronen mit zwei Geschützen bestehende feindliche Streitmacht griff am 4. Januar unsere Vorposten westlich von Hamadan an. Der Angriff wurde abgewiesen. Am gleichen Tage machten zwei Kavallerie-Regimenter einen Angriff auf unsere Truppen, die in der Umgebung von Bidjar lagerten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag an. Gegen Abend trafen unsere Verstärkungen ein und machten einen Angriff auf den linken feindlichen Flügel, wodurch der Kampf zu unseren Gunsten beendet wurde. Am folgenden Tage erneuerten unsere Truppen ihre Gegenangriffe und warfen den Feind zurück, der in die Flucht geschlagen wurde. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich, die unseren unbedeutend.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung. Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

**Die Lage im Westen.**

**Der Oberkommandierende der belgischen Armee †.**

W. T. B. Rotterdam, 6. Jan. Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus Havre, daß Generalleutnant Bieleman, der Oberkommandierende der belgischen Armee, an Lungentzündung gestorben ist.

**Der Krieg gegen England.**

„König Kohle“ im Dienst der verschärften englischen Blockadepäne. Dr. Kopenhagen, 7. Jan. (Eig. Drabbericht.) In hiesigen Schiffsahrtkreisen sind Telegramme aus London ein-

dem undramatischen Roman Leben einzutauchen, war nicht leicht. Zudem mühten noch kräftige Striche angebracht werden, da sich der kurze Abend endlos zu dehnen schien. Die Darsteller gaben sich — wie immer — viel Mühe; daß diese Mühe nur teilweise von Erfolg gekrönt war, lag nicht immer an ihnen.

An erster Stelle verdient Herr Müller genannt zu werden, dem die große Rolle des jungen, leichtsinnigen, im Grunde genommen aber doch anständigen Sohnes zugefallen war. Herr Müller überraschte durch einen neuen überzeugenden Ten, durch eine Haltung, die von seinem früheren Wirken vorteilhaft abwich. Es ist wohl das erste Mal, daß Herr Müller eine ernste Aufgabe so gut löste. Schon der erste Auftritt berührte glaubwürdig, diese wahrhaftige Verzweiflung, die Angst vor der würgenden Faust des Bucherers, vor dem Zorn des Vaters. Und später die rührende Bitte dem Vater gegenüber, was auch kommen möge, an seine tiefe Liebe zu ihm zu glauben.

Die Rolle der treuen Magd lag in Fräulein Hammer's zierlichen Händen. Es ging ihr mit dieser Rolle wie schon einmal mit einer anderen, da sie in Walter Harlans geistvollem diabolischem Schwank „Der Johrmarkt zu Pulsnitz“ die Haushälterin spielte. Fräulein Hammer ist nun einmal Salonbabe, gewohnt zu herrschen und zu beherrschen, aber nicht — zu dienen! Herr Kamm als reicher Holzhändler, eingeordnet von zwei wunderschönen Barbiereletten, blieb äußerlich. Er schien sich selbst nicht für seine Rolle erwärmt zu haben, die doch immerhin ein paar gute Möglichkeiten bot. Den Bucherzer gab Herr Fieser mit stolzen Schritten, rollenden Augen und finsterner Resignation — der typische Theaterbesucher. Die Damen Hausa und Andree-Huvarit sowie Herr Chandon verdienen noch Erwähnung. Hiermit wären die Rollen über „Die treue Magd“ zu schließen. . . B. v. N.

getroffen, denen zufolge eine weitere Verschärfung der englischen Blockade gegen Deutschland unmittelbar bevorsteht. Eine weitere Verschärfung der Zuzuhren für die neutralen Staaten ist gleichfalls geplant, um diese zur Bestellung ihrer Lieferungen an die Mittelmächte zu zwingen. Die englischen Pläne, als deren erster Schritt das Kohlenausfuhrverbot betrachtet wird, rufen große Verunsicherung hervor.

**Auch in Südafrika beginnende Lebensmittelnot.**

Dr. Haag, 6. Jan. (Eig. Drabbericht.) Das Engländer Telegraphenbureau meldet, daß jetzt auch in Südafrika Lebensmittelnot zu drohen anfängt, da die überseeische Einfuhr von Lebensmitteln wegen des Mangels an Schiffsraum fast völlig ausbleibe. Die Regierung plane Maßnahmen, den Grund und Boden mehr als bis jetzt im Interesse der Volksernährung auszubehnten.

**Der Krieg über See.**

**Die Gelben unterstreichen ihre Bündnistreue.**

(Drabbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 7. Jan. (Ab.) Die bei der Eröffnung des japanischen Parlaments verlesene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik und preist das russisch-englische Bündnis als den Angelpunkt der japanischen äußeren Politik. Daran müsse festgehalten werden. Keinesfalls dürfe Japan seine Verbündeten in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen. Nach weiterer amtlicher Meldung wurde ein Komitee unter dem Vorsitz des Premierministers eingesetzt, welches die Aufgabe hat, die Beschlüsse der Pariser Konferenz in die Tat umzusetzen. Zu Mitgliedern des Komitees wurden größtenteils Staatssekretäre ernannt. — Die italienische Regierung teilte der japanischen den Wunsch mit, den italienisch-japanischen Handelsvertrag aufzulösen und eine Zollunion zu schließen.

**Aus den verbündeten Staaten.**

**Eine englische Tendenzlüge über Lebensmittelnot-Tumulte in Wien.**

Wien, 6. Jan. Die bezeichnenderweise aus Rom datierte Meldung der Londoner „Central News“, daß am Weihnachtsabend infolge der Lebensmittelnot in Wien die hungernde Volksmenge den Südnordbahnhof zerstört hätte, weil die aus Ungarn erwarteten Züge mit Lebensmitteln nicht eintrafen und die in den Bahnhöfen vorhandenen Vorräte geplündert worden seien, ist vom ersten bis zum letzten Worte erfunden. Weder in Wien noch in anderen Städten Österreichs ist irgend etwas vorgefallen, was zu einer derartigen Meldung hätte Anlaß geben können.

**Eine polnische Volkschule.**

Königsberg i. Pr., 6. Jan. (Ab.) Auf der Tagung der polnischen Volksschullehrer in Ledz wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Einführung des Schulzwanges und die Eröffnung von Lehrerseminaren verlangt wird. Die polnische Volksschule soll in polnischem Geiste geleitet werden.

**Rechtsfriede.**

Von Geheimrat Justizrat Richard Deinhardt, Oberlandesgerichtsrat in Jena.

Es ist seltsam: der radikale Positivismus, der die Verhängung unter den Völkern fördern will und erträumt, daß sich alles ohne blutigen Krieg entgegenkommen und ausgleichen werde, pflegt für den inneren Verkehr im Staate gerade den brutalen Prozeßkrieg für die Grundlage des Lebens zu halten. Gerade hier aber, wenn irgend wo, winkt dem Abrüstungsgedanken Erfüllung. Völker müssen sich ausdehnen, Macht ist ihr Wesen. Keine Furcht vor dem gerüsteten Gegner hält von einem Überfall ab, Gemeinschaftsgedanken sind vertrieben schwach. Das haben wir zur Genüge erlebt. Aber die Volksgenossen im Staat sind ein Friedensverband, haben gemeinsame Grundlagen sittlicher und wirtschaftlicher Anschauung. Sie wachsen

**Aus Kunst und Leben.**

C. K. Die Handschriften der französischen Generale. Eine eigenartige Ausstellung wird durch die französische Graphologische Gesellschaft gegenwärtig in Paris veranstaltet. Es ist eine Ausstellung von Handschriften französischer Militärs, die aus vier Privatsammlungen zusammengestellt wurde. Man sieht Handschriften der französischen Generale aller Zeiten bis in die jüngste Gegenwart. Die ältesten sind allerdings meist nur in Faksimiledruck erhalten, doch vom Ende des 15. Jahrhunderts ab sind alle Schriften Originale. Die älteste Schrift stammt von Jean de Baudricourt aus dem Jahre 1488. Dann folgt man Handschriften des Marschalls D'Ancre und zahlreicher zeitgenössischer Generale, und hieran schließt sich eine Serie der Marschälle und Generale des ersten Kaiserreichs. Der Gesamteindruck dieser Schriftproben ist nach Ansicht des „Journal des Débats“ der, daß die meisten Feldherren ziemlich unleserlich schrieben, und daß sie es liebten, die Buchstaben mit einer Unmenge gewaltiger Schnörkel und dicker Striche auszustatten. So soll besonders die Schrift des Generals Bernadotte sehr sichtbar ein sogenanntes graphologisch zu deutendes Kriegssieber ausdrücken, wenigstens wird dies aus den gegen das Ende des ausgestellten Briefes immer wilder werdenden Schleifen und Wogen geschlossen. Die Schrift des Generals Kellermann wird als überraschend neu und einfach, ja fast kindlich geschilbert. Nur der unter dem Namen gefaßte Senatortitel soll deutlich einen lebhaft empfundenen Stolz über diese Würde wiedergeben. Die seltsame Ausstellung erregt in Paris großes Aufsehen, und das allgemeine Interesse wendet sich begreiflicherweise den Autographien der französischen Generale des Weltkriegs zu, die sich allerdings meist bloß mit ihrem Namenszug begnügen. Vom graphologischen Standpunkt vermag eine solche Zusammenstellung ohne Zweifel günstiges Material für neue und interessante Beobachtungen zu liefern.

zusammen und neben dem Trennenden macht sich immer mehr und mehr das gemeinsame geschichtliche Erleben geltend. Auch das brachten uns diese Tage eindringlicher wie jemals in der Geschichte zum Bewußtsein. Und je mehr notwendige Opfer der äußere Lebensdrang von den Völkern fordert, um so mehr gilt es, unnötige Reibung und Kraftverluste im Innern zu verhüten. Der Trieb, sein Recht durchzusetzen, liegt so stark in der Natur des Menschen, daß von Staats wegen keine Anreize und Mittel gegeben werden sollen, ihn noch zu steigern, sondern alles getan werden muß, ihn zu jügeln und zu mäßigen, wie es ja auch mit anderen Naturtrieben geschieht. Nicht nur um Wahlrechtsfragen darf es sich nach den ungeheuren Erlebnissen dieses Krieges bei der berühmten „Renorientierung“ handeln, sondern vielmehr noch darum, daß die Anwendung und Verwaltung des Rechts mit neuem Geiste erfüllt werde. In deren Alltagsarbeit fühlt der Bürger den Geist des Staates am eigenen Leibe, viel mehr als in den tönenden Reden der „Hallen der Wiederholungen“.

Unser Rechtsverfahren trägt noch die Eierschalen seiner Ursprungszeit an sich. Die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts waren es, da unsere Prozeßgesetze entstanden. Es war die kapitalistische Zeit. Das Geld, das in Milliarden herangeströmt war, mußte in Handel und Wandel, in die Industrie eindringen. Gründerzeit in gutem und schlechtem Sinne: Vereichert euch! Geschäft ist alles. Jeder eraffe, was er kann. Freies Spiel der Kräfte. Krieg aller gegen alle. Alle Bindungen des Kulturerbes der Vergangenheit, religiöser und sittlicher Überlieferung, wurden gelodert und schwanden. Aber der Mensch verkümmert, wenn er nicht geistige Werte in seinem Handeln sieht, er muß an etwas glauben. So wurde das Schlagwort vom „Kampf ums Recht“ in die Gärung der Zeit geworfen. Indem der einzelne seine Ansprüche durchzusetzen suchte, kämpfte er für die allgemeine Rechtsordnung — so war das Schlagwort gemeint. Aber ist ein Wort in die Welt geworfen, so wirkt es weiter aus eigener Macht. Luther wollte getreuer Sohne seiner Kirche bleiben, aber seine ungewollte Wirkung, die Spaltung Deutschlands, riß ihm seine eigentliche Bedeutung.

So wurde der Kampf ums Recht die Religion des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Aber statt um das allgemeine Recht ging es bald nur um das, was einer gerade als sein Recht ansah, um die Mittel, Außerlichkeiten und Formen des Rechtsanges, kurz: Prozeßkrieg — Prozeßkrieg mit Kampfhandlungen, Schädigung, Verneinung. Die Folge war ein Überwuchern der Prozesse: Die Prozesse an Amtsgerichten und Landgerichten stiegen gewaltig, die Berufungen nahmen zu von 45 300 im Jahre 1881 auf 150 200 im Jahre 1913. Die Richter vermehrten sich von 6000 im Jahre 1883 auf 10 600 im Jahre 1915, die Rechtsanwälte von 4000 im Jahre 1880 auf 13 000 im Jahre 1915. Die Kommentare und Entscheidungssammlungen wurden bedingfügig diabolisch. Das Meer der „Streitfragen“ wollte sich nimmer erschöpfen und leeren, als wollte das Meer noch ein Meer gebären. Die innere, einfache Gerechtigkeit litt Schaden, die verwickelte geschriebene Satzung ersäufte das Rechtsgefühl. Das Leben verkümmerte: „Fiat justitia, pereat mundus!“ Fingir wahr aber ist: das Recht gehebe und das Leben gedeihe! Sachlichkeit, Goethe'sche Ehrfurcht vor sich selbst als einem sittlichen Wesen soll mächtigend und ausgleichend alle Lebensformen beherrschen. Neben dem Recht steht die Lebensform des Staates, der Sittlichkeit und Sitte, der Schönheit und Kunst und vor allem der Gabe als Heilige, Ewige: Religiöses Leben darf nie erlöschen. Als Bismarck die neue Sozialpolitik einleitete, warf er das Schlagwort vom praktischen Christentum in den Kampf der Meinungen.

Aber bereits beginnt eine andere Auffassung des Rechts sich durchzusetzen: nicht mehr als kaltes Gebot über und außer den Dingen, sondern als wärmende, belebende Kraft des Zusammenlebens tüchtiger Volksgenossen. Auch hier war der Krieg der große Lehrmeister. Er steigert alles. Die Aufgaben, die die drängende Gegenwart stellt, verlangen laut nach verständiger, schneller Lösung. Für die Kriegsteilnehmer trat überhaupt Rechtsfriede ein. Sie waren an bedürftigsten danach. Rot litten ferner die Mieter und Hausbesitzer. Sie konnten den Ausgleich ihrer Interessen nicht finden in langwierigen, kostspieligen Prozessen. Mieteinigungsämter entstanden als soziale Hilfsmaßregel. Hypotheken-Einigungsämter folgten. Der Gedanke dieser Einigungsämter mit sozialem Einschlag hat Fuß gefaßt und wird sich weiter durchsetzen. Raum zu zählen sind die Schiedsgerichte, die im Besonderen der Bundesratsverordnungen, Höchstpreisfestsetzungen, Beschlagnahmen entstanden sind. Sie arbeiten formloser und freier, darum auch schneller und sachlicher. Rechtsauskunftsstellen, Beratungsstellen in Gemeinden und Verbänden sollen die Prozesse verhüten, Korporationen gründen Schlichtungsämter und Einziehungsstellen, um dem unwirtschaftlichen Vollstreckungswesen Einhalt zu tun.

Wenn man diese Entwicklung in den scheinbar verwirren Einzelheiten überblickt, so stellen sich doch gemeinsame Richtlinien heraus: Im Wirtschaftlichen und Ernährungsweisen sind nicht mehr allein entscheidend die Erzeuger und Händler, auch die Verbraucher kommen zu Worte. So meldet sich auch im Rechtswesen der „Konsument“ an, die Partei selbst: Irrende, strahlende Volksgenossen wollen nicht mehr über eine Dürnis von rechtlichen Formalitäten stolpern, ihnen kommt's auf den Kern, die sittlichen, inneren Grundzüge des Rechts an, darauf, daß jedem das Seine bleibt und wird. Mit einem Wort: das Rechtsverfahren soll weniger Kampforganisation sein als Friede wirken. Im Strafrecht gibt es Gnade, die für den Ausgleich foral. Auch im Zivilrecht sollte nicht der Kampf allein herrschen, sondern Gnade ans Ganze, Rücksicht auf den anderen: Verträglichkeit, Auskommen, Friede und Ruhe stehen die Werte der Sittlichkeit und der Wirtschaftlichkeit. Diese Gedankengänge lenken

hin auf die höchsten Mächte im Leben: trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles zufallen. Auswirken muß sich in allem Menschenleben, zumal im rechtlichen Wandel auch die höchste Kraft, die Liebe. In der Veröhnung, gegenseitigen Hingabe, im Glauben lösen sich am Ende auch die unergründlichen Zweifel des Rechts, die es trotz aller Arbeit immer geben wird.

Der Krieg hat Menschen und Mittel gefordert, Opfer unerhört. Nach dem Ende des Krieges müssen wir haus halten mit Menschen und Mitteln. Wir tun alles für schnelleren Geldumlauf — und eine halbe Milliarde liegt als totes Kapital in Prozessen fest! Wir denken in der Wiederkehr des Gleichen so oft an den Großen Friedrich, Preußens Größten, und seinen Kampf mit der ganzen Welt. Wir wollen aber auch daran denken, wie er nach dem Kriege mit starker Hand neu ordnete Recht und Verwaltung. Durchgreifende Personalveränderungen, die mit der größten Rücksichtslosigkeit vorgenommen wurden, entfernten alle untüchtigen Elemente und brachten nur tüchtige Juristen und fleißige Arbeiter in die neuen, weit weniger zahlreichen, aber auskömmlich besoldeten Stellen. Da gab es keine Verlegenheitsrede: „Ich werde meinen Juristen doch nicht die Karriere verderben.“ Bei uns machen sich persönliche Interessen leider allzu oft breit, wie schon Goethe klagte: „Nicht nur der Müller denkt, der Weizen sei nur da, damit seine Mühle geht.“ Nun, den Wortführern des Müllerergewerbes hat Herr v. Batocki jetzt einmal gesagt: Die Müllerinteressen dürfen nicht denen der Verbraucher vorangestellt werden. Das sollte auch für andere Berufe gelten, allen Schlagworten zum Trotz, wie dem vom „Kampf ums Recht“. Abstruſion im Prozeßkrieg! Entgiftung des Prozeßierens, Gesundung des Rechtsverfahrens, wirkliches Suchen der Gerechtigkeit, daß das Volksleben gestärkt werde. Das sind Notwendigkeiten des Lebens, staatsbürgerliche, vaterländische Pflichten gegenüber der Zukunft des Volkes, gegenüber den noch Ungeborenen. Die Gegenwart fordert Opfer für die Zukunft, — draußen wie drinnen!

### Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

#### Eine Rede Helfferichs und eine Gegenrede des Votschafers Gerard.

W. T.-B. Berlin, 4. Januar. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, die American Association of Commerce and Trade, gab dem Votschafers Gerard ein Festmahl. Unter den Gästen befanden sich der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich, Dr. Goltz, der preussische Handelsminister Dr. Sydow, mehrere Unterstaatssekretäre, die Vizepräsidenten des Reichstags, der Oberbürgermeister von Berlin, die Präsidenten der Berliner Handelskammer, Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts, die Spitzen der Industrie, der Bauwelt und der Presse. Staatssekretär Dr. Helfferich sprach bei dieser Gelegenheit über die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Er sagte, die Reise des Votschafers nach Amerika zur mündlichen Berichterstattung über seine Beobachtungen sei von uns mit Freude begrüßt worden, denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wünsche durch den Reibschleifer von der Nachrichten-sperre und Zensurkennung hindurch so gesehen zu werden, wie es sei, denke, Kämpfe und Arbeit. Gleichzeitig und im Austausch der Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden. Von 1308 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 auf 5425 Millionen Mark gewachsen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien die Jähzorn der Welt gegen die Vorzüge von den deutschen oder preussischen Militarismus. Vor Frankreichs Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit Pazifismus gewesen, Deutschlands Begierde bei der zweijährigen Militarismus? Vor dem Kriege hielt Frankreich auf jede Million Einwohner nur 10 000, Deutschland nur 12 300 Mann unter den Waffen. Deutschlands Ausgaben für Heer und Flotte seien, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, weit hinter denen Englands und Frankreichs zurückgeblieben. Helfferich fuhr fort: Zudem ließ Frankreich Milliarden seiner Kriegsvorbereitung im Ausland undtrieb Deutschland dann gegenüber, sich vielleicht zu wenig Militarismus. Zeige nicht der Krieg der Mittelmächte gegen eine gewaltige Übermacht, daß Deutschland berechtigt gewesen wäre, seine Streitmacht auf den Juri- und Dreimächte-Standard zu bringen? Aber dieses übermilitaristische Prinzip sei in England erkunden, das die halbe Erde und die ganze See beanspruche. Die Ausgaben für Friedenswerke in Deutschland, fast eine Milliarde Mark 1913 für die soziale Versicherung, soviel wie die laufenden Ausgaben für Heer und Flotte und fünfviertel Milliarden für das Schulwesen, zeigten, worauf sich das Schmen und Trachten der Deutschen richtete. Redner drach ab, um nicht an den neutralen Tischen den Eindruck zu erwecken, als wolle er der Neutralität der Hörer nahe treten, denn Deutschland verlange von den Neutralen nichts, keine Hilfe, keine Begünstigung — nur wirkliche Neutralität angesichts des Völkerringens auf Leben und Tod. Das Verhältnis der amerikanischen Kaufleute in Deutschland hierfür bilde die Brücke über den Ozean, doppelt wertvoll, da die Wege des friedlichen Verkehrs auch für die Wahrheit gesperrt sei. Die Brücke werde Deutschland und Amerika misen, jetzt bei der Fortdauer des Krieges infolge der Zurückweisung des Vorschlages auf Friedensverhandlungen und später, wenn die alten Fäden des geistigen und wirtschaftlichen Verkehrs wieder aufgenommen werden würden.

Nach dem Staatssekretär Dr. Helfferich sprach sehr humorvoll und stets durch Beifall unterbrochen das Herrenhausmitglied von Witten über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika und insbesondere über die Analogie der Entwicklung des Starbes der amerikanischen Volata während des Bürgerkrieges und den Salzwasserhäftnissen, die zurzeit in Deutschland herrschen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

#### Gerards Erwiderung.

Hierauf erwiderte der amerikanische Votschafers Gerard. Er sprach über die Eindrücke, die er während seines Aufenthaltes in Amerika empfangen hatte und über die lebhafteste Teilnahme, die in den Vereinigten Staaten für die deutschen Redewerke besitze und gab seiner Bestriedigung darüber Ausdruck, daß er in der Lage war, erhebliche Summen aus Amerika mitzubringen als Beiträge für die deutschen Hilfsorganisationen, insbesondere für das Rote Kreuz, dessen Wirken in Amerika außerordentlich beliebt werde. Schließlich gab er der Überzeugung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und dem Deutschen Reich niemals besser gewesen seien als in diesem Augenblick. Der Votschafers schloß seinen Redensprach mit einem dreifachen Hurra auf den Staatssekretär Dr. Helfferich und auf die Fortdauer und Entwicklung

der guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Zum Schluß gab Votschafers Gerard der Zuherschaft Ausdruck, daß solange Männer wie der Reichsminister, Staatssekretär Helfferich und Dr. Goltz Feldmarschall Hindenburg, Ludendorff, die Admirale v. Müller, Capelle und v. Holzdorff, sowie Staatssekretär Zimmermann an der Spitze der zivilen, militärischen und Marineleitung ständen, es sicher keine Schwierigkeiten bereiten werde, diese guten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Der Votschafers erhob sein Glas auf die Gesundheit des Reichsministers, des Staatssekretärs Helfferich, und die Fortdauer und Weiterentwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika.

## Deutsches Reich.

### Vom Reichsetat 1917.

Die vorbereitenden Verhandlungen über den Reichsetat für 1917 werden in der nächsten Zeit zum Abschluß gelangen, so daß der Etat etwa in der ersten Hälfte des Februar im Reichstag zur Vorlage gelangen kann. Der neue Reichsetat wird sich als Kriegsetat auf der Grundlage seiner Vorgänger aufbauen. Zum erstenmal werden wohl die Erträge der zur Deckung laufender Ausgaben bewilligten Kriegssteuern als Einnahmeposten schätungsweise erscheinen. Da die Kriegsgewinnsteuer zur Tilgung der Reichsschuld bestimmt ist, kommt sie für den Ausgleich der laufenden Ausgaben nicht in Betracht; da sie im übrigen ebenso wie die Reichsbesitzsteuer erst in den nächsten Wochen zur Veranlagung kommt, so lassen sich ihre Erträge noch nicht übersehen. Von neuen Steuern verlaute bisher nichts. Finanzpolitische Rücksichten lassen es auch zweckmäßig erscheinen, das Wirtschaftslagen während des Krieges nicht mit weiteren Steuern zu belasten, um die später notwendig werdende durchgreifende Neuorganisation unserer Reichsfinanzen und die notwendige Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich nicht zu erschweren.

#### \* Zusammenschluß der Verbände der mittleren Beamten.

Nach dem Vorgang anderer Berufsvertretungen haben sich nunmehr auch die Interessensverbände der mittleren Beamten der Besoldungsklassen 14 bis 20 in Preußen und der diesen gleichstehenden Klassen im Reich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Den endgültigen Beitritt haben bereits der Verband der preussischen Polizeiaffizienten, der Verband der Vermessungstechnischen Beamten, der Bund der Kreisassistenten, der Verband der preussischen Katasterassistenten, der Eisenbahnassistentenverband, der Verband preussischer Justizsekretäre und -assistenten (ehemalige Militärämter), die Berlin, der Verein der geheimen Kanzleisekretäre der obersten Reichs- und Staatsbehörden, vertreten sind durch diese Verbände annähernd 40 000 Mitglieder. In einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Vertreterversammlung wurde das Aufgabengebiet der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft festgelegt; es erstreckt sich auf drei Hauptpunkte: Besoldungsfrage, Wohnungsgeldzuschüsse und Ständefragen. Es soll u. a. hingewirkt werden auf Verminderung der Besoldungsklassen, ferner soll den Vertretern anderer Beamtenklassen, so weit sie eine Vornachteiligung der Beamten der Besoldungsklassen 14 bis 20 zum Ziel haben, begegnet werden. Auf dem Gebiet der Ständefragen wird der Wegfall der Ständebestimmungen in der mittleren Beamtenklasse gewünscht.

### Heer und Flotte.

Das neue Avancement. Das Dezember-Avancement bringt die Beförderung einer großen Anzahl von Hauptleuten des Generalkorps zu Majoren. Sie waren sämtlich vom März 1912 Hauptleute, haben also die Beförderung nach 4 1/2 Jahren erreicht. In der Armee hat gleichzeitig die Beförderung der Hauptleute des Jahrgangs 1911 begonnen. Es wurden Hauptleute zu Majoren befördert, welche im Januar 1911 Kompagnieführer geworden sind. Hier findet das Avancement also nach 5 Jahren und 11 Monaten statt, so daß der Generalkorps einen Vorteil von etwa 1 1/2 Jahren hat. Eine Zeilung hatte der Generalkorps keinen Vorteil, sondern avancierte gleichzeitig mit der Armee. Bei der großen auf ihn ruhenden Verantwortung ist es aber nur gerecht und billig, daß er etwas schneller avanciert. Sehr günstig sieht nach wie vor die Beförderung zum Hauptmann, die jetzt etwa 8 1/2 Jahre erfordert; denn im letzten „Militärwochenblatt“ werden Hauptleute befördert, die im August 1907 Offizier geworden sind; die Beförderung zum Oberleutnant nimmt etwa 5 Jahre Dienstzeit in Anspruch.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

I.

#### Kochanweisungen für Erdkohlrabis.

##### Suppe für 4 Personen.

300 Gramm Erdkohlrabis, 300 Gramm Kartoffeln, 10 Gramm Butter, Zwiebeln, Petersilie, Salz, Muskat, etwas Maggi, 2 Liter Wasser.

Erdkohlrabis und Kartoffeln werden in ganz feine Streifen geschnitten. Die feingewiegte Zwiebel und Petersilie werden in Butter gedämpft, Erdkohlrabis und Kartoffeln mitgedämpft und das Ganze mit Wasser abgedocht. Man läßt die Suppe mit dem nötigen Gewürz 1 Stunde kochen und gibt beim Anrichten einige Tropfen Maggiwürze zu. Nach Belieben kann man die Suppe mit etwas gebranntem Zucker süßen.

##### Entopfgericht ohne Fleisch (3 bis 4 Personen).

600 Gramm Erdkohlrabis, 400 Gramm Kartoffeln, 200 Gramm Äpfel, 100 Gramm leichte Bohnen, 20 Gramm Butter oder Fett, Salz, Wasser.

Die weichen Bohnen werden am Abend vorher eingeweicht und am anderen Morgen mit dem Entweichwasser weggelacht. Wenn sie fast fertig ist, gibt man die in Würfel geschnittenen Kartoffeln, Äpfel und Erdkohlrabis zu. Letztere hat man vorher mit kochendem Wasser überbrüht. Nachdem man Butter und Salz zugegeben hat, läßt man das Gericht noch 1 bis 1 1/2 Stunde in gut geschlossener Topfe kochen. Das Gericht eignet sich gut für die Kochkiste und ist dann die Kochzeit 3 Stunden.

##### Entopfgericht mit Fleisch (4 Personen).

2 Pfund Erdkohlrabis, 2 Pfund Kartoffeln, 1/2 Pfund geschältes oder frisches Schweinefleisch, Salz, Muskat.

Das Fleisch wird roh geschwemmt und mit 1 1/2 bis 2 Liter Wasser aufgeschüttet. Die Kohlrabis werden gewaschen, in Streifen geschnitten, mit kochendem Wasser übergossen oder, wenn die Erdkohlrabis schon längere Zeit gekocht haben, in kochendem Salzwasser 10 Minuten abgedocht. Dann gibt man sie mit den in Streifen geschnittenen Kartoffeln zum Fleisch, läßt das Gericht eine Viertelstunde

vorziehen und stellt es dann 2 bis 3 Stunden in die Kochkiste. Will man das Gericht mehr gebanten haben, so rührt man vor dem Anrichten 1 Eiweiß mit etwas Milch oder Wasser an, gibt dieses zum Gemüse und läßt es noch 10 bis 15 Minuten durchkochen.

##### Erdkohlrabis wie Rotkraut zubereitet (3 bis 4 Personen).

2 Pfund Erdkohlrabis, 3 Äpfel, 1 Zwiebel, 1 Eiweiß Essig, etwas Zucker, Salz, 1 Eßlöffel Pfeffer, 20 Gramm Butter oder Schmalz.

Die Kohlrabis werden in ganz feine Streifen geschnitten und mit kochendem Wasser überbrüht. Die feingewiegte Zwiebel wird in dem Fett hellgelb gedämpft, das Gemüse, die feingewiegten Äpfel, Essig, Salz, Pfeffer zugegeben. Man füllt das nötige Wasser auf und läßt das Gemüse 1 bis 1 1/2 Stunden kochen. Zum Binden kann man etwas Stärkemehl und Wasser anrühren und zum Gemüse geben.

##### Erdkohlrabis mit Rauch (2 bis 3 Personen).

400 Gramm Erdkohlrabis, 150 Gramm Rauch, 20 Gramm Butter, Salz, Muskat.

Die Erdkohlrabis werden in fingerlange Streifen geschnitten und in Salzwasser kurze Zeit abgekocht. Der Rauch wird ebenfalls in Streifen geschnitten und in Butter gedämpft. Man gibt das Gemüse zu, läßt mit dem nötigen Wasser auf und läßt das Gericht 1 bis 1 1/2 Stunde kochen. Vor dem Anrichten rührt man 1 Teelöffel Stärkemehl mit etwas Milch oder Wasser an und bindet damit das Gemüse.

Lebensmittellisten und Vorkaufbestellung. Die Vorkaufbestellung der rationierten Lebensmittel, wie sie auf Grund des sogenannten Eiberfelder Systems immer mehr üblich geworden ist, macht nicht nur das gesundheits-schädliche, Zeit und Kräfte raubende „Stehen“ überflüssig, sondern sie gewährleistet auch eine sparsamere Wirtschaft von der Verteilungszentrale aus. Die Stadt Straßburg i. E. hat jetzt auf Grund der guten Erfahrungen, die sie beim Butterbezug nach Vorkaufbestellung machte, auch für den Bezug von Fleischfleisch Vorkaufbestellung eingeführt. Sie müssen bis Freitag jeder Woche beim Metzger abgegeben werden und gewährleisten die entsprechende Fleischmenge für die nächste Woche.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Fabrik der Firma Steinberg und Vorfänger am Schlachthaus. Dort stürzte die 20 Jahre alte Arbeiterin Marie Haala aus Diebstahl in einen Abzug und zog sich erhebliche innere Verletzungen zu. Die Sanitätswache brachte die Verunglückte in das städtische Krankenhaus.

Ein verhängnisvoller Beschluß zur Hindenburgspende. Aus Heiligendorf im Odenwinkel (Kreis Eßborn) meldet die „Allzeitung“ einen Beschluß der dortigen Kolonial-Lieferanten, der die weitestgehende Beachtung und Kackeuerung verdient. Der Vorstand der Heiligendorfer Molkerei beschloß einstimmig, dahin zu wirken, daß jeder Milchlieferant für die nächsten drei Monate sich mit der Kopfmenge der städtischen Bevölkerung und der Milchlieferant-sorgern begnügen und wöchentlich auf 90 Gramm Butter für den Kopf seines Haushalts verzichten solle. Auf diese Weise wird die Heiligendorfer Molkerei monatlich etwa 3 Zentner Butter den Munitionsarbeitern zur Verfügung stellen können.

Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts für Kriegsteilnehmer. Im Sommer 1915 ist zur Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer der Stadt- und Landgemeinden im Geseßesweg die Befugnis gegeben worden, für die Jahre 1915 und 1916 durch Gemeindefestbeschlüsse anzuordnen, entweder, daß von einer Aufstellung, allgemeinen und Einzelberichtigung sowie Auslegung der Liste der stimmfähigen Bürger (Gemeindeglieder) abgesehen und bei Wahlen die letzte endgültige Liste zugrunde gelegt wird, oder daß bei der gesetzlichen Aufstellung (Berichtigung) der Listen hinsichtlich der Kriegsteilnehmer, die den sonstigen Voraussetzungen für den Erwerb und die Ausübung des Bürger-(Gemeinde-)rechts genügen, eine Minderung der beantragten Steuerhöhe oder der Einkommensbezüge, die etwa gegenüber den für die letzte endgültige Liste möglichen Verhältnissen eingetreten ist, außer Betracht bleibt. Es ist damit zu rechnen, daß die Geltungsdauer dieser gesetzlichen Bestimmungen in alternativer Zeit auf das Jahr 1917 erstreckt wird. Gemeinden, die sonst nach dem für sie gültigen Gemeindeverfassungsgesetz bereits in der zweiten Hälfte dieses Monats die Auslegung der Liste für die Wahlen zur Gemeindevertretung würden vornehmen müssen (vornehmlich sind das Landgemeinden), werden gut tun, um sich unnötige Vorarbeiten zu ersparen, auf die Fortdauer der Bestimmungen vom Sommer 1915 Rücksicht zu nehmen.

Amerikanisches Konsulat. Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin ist Herr Ernst L. Jbes als Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Frankfurt a. M. zurückberufen worden und hat in dieser Amteigenschaft innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden Anerkennung und Zulassung zu finden.

Personalanmeldungen. Dem Oberpostkassier Josef Berg, zuletzt beim Postamt 5 in Wiesbaden, ist aus Anlaß seines Eintritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Saurat Bittler bei der Kgl. Regierung in Wiesbaden ist zum Regierungsrat und Saurat ernannt und der Regierung in Auld überwiehen worden. — Katasterkontrolleur Grundorf in Riedheim wurde zum Steuerinspektor ernannt.

## Provinz Hessen-Nassau.

### Regierungsbezirk Wiesbaden.

h. Järzart, 5. Jan. Gestern vormittag ereignete sich auf der Bahn zwischen Annenau und Pfürst ein tödlicher Unfall. Der Telegraphenbedienter Koch aus Wehlar, der an der Unfallstelle Telegraphenarbeiter beaufsichtigte, wollte einem herannahenden Güterzug ausweichen und geriet dabei unter die Räder eines vorbeifahrenden Triebwagens. Der Bedienstete wurde auf der Stelle tot.

### Wettervorhersage für Montag, 8. Januar 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Trob und nebelig, meist trocken, keine Temperaturveränderung.

### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur: A. Hegerdorn.

Verantwortlich für deutsche Politik: A. Hegerdorn; für Auslandspolitik: Dr. phil. S. Baum; für den Unterhaltungs-Teil: G. v. Ravenhorst; für Redaktionen aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. B. v. Diefenbach; für Geschäfts-Teil: G. Diefenbach; für Sport und Fußball: J. B. v. Diefenbach; für Vermischtes und den Provinzialen: G. Hegerdorn; für den Handelsteil: G. Hegerdorn; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Hegerdorn; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der v. Schellensberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Erscheinenszeit der Schließung: 12 Uhr.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank

auf Gegenseitigkeit. Bisher abgeschlossene Versicherungen: 2 Milliarden 263 Millionen Mark. Kriegsversicherung mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. Neue vorteilhafte Versicherungsformen. 1396

Vertreter: Hch. Port, Wiesbaden, Luisenstr. 26. Fernspr. 1876.

Leibrenten-Versicherung.

Die von mir vertretenen, unter Staatsaufsicht stehenden erstklassigen Gesellschaften gewähren für M. 1000.— Kapital-Einzahlung bei einem Eintrittsalter von beispielsweise: 1265

Männer: 75.20 85.35 100.35 122.50 149.00 191.57 Mk. Frauen: 70.25 80.37 94.58 113.83 138.14 164.85 Mk. Lebenslängliche Jahresrente. Jederzeitiger Eintritt. Sofort beginnende Erhöhung des Einkommens.

Bei bei Abkommen stattbarer Einzahlung Verwendung mündelsicherer Wertpapiere zulässig. Strengste Verschwiegenheit.

Hch. Port, Generalagent, Wiesbaden, Luisenstr. 26.

Schöner und großer Laden

Ede Schühenhoffstraße und Langgasse billigst sofort, auch für vorübergehend, zu vermieten. Näheres An der Ringkirche 4. 2. Telefon 2074.

Amliche Anzeigen

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1857 (S. S. 1522), in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (S. S. 196) wird — da der vorliegende Fall keinen Aufschub zuläßt — vor Einholung der vorerhaltenen Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter sind verpflichtet, die in den Kellern, Kammern, Ställen und ähnlichen Räumllichkeiten überwinternden Schmalen durch Ausräuchern der Räumllichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abkochen der Wände des Deckens durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten.

Die Mieter haben die betreffenden Räume zum fraglichen Zwecke zu öffnen.

§ 2. Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuergefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren; ein Eimer Wasser und ein Reifgabel sind zum Ablösen und Auslöschen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen. Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abgeflammt werden.

§ 3. Mit den Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen, wenn durch öffentliche Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde dazu aufgefordert wird.

Bei fruchtlosem Ausfalle der Arbeiten sind sie auf polizeiliche Anforderungen zu wiederholen.

§ 4. Falls die Gemeinden ihrerseits die Vernichtungsarbeiten übernehmen, sind Hauseigentümer und deren Stellvertreter ihrer im § 1 festgesetzten Verpflichtung entbunden. Es ist jedoch den mit der Lieberwahrung und dem Vollzug der vorerhaltenen Maßnahmen betrauten Personen (also sowohl den betr. Polizeibeamten als auch den Beamten und Anwohner der Gemeinden), sofern sie sich gehörig ausweisen, das Betreten der im § 1 bezeichneten Räumllichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tag jederzeit zu gestatten.

Vorher sie irgend welche Vernichtungsarbeiten vornehmen, haben sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen Stellvertreter (gegebenenfalls auch den Mieter) in Kenntnis zu setzen.

§ 5. Weitere Anordnungen können durch ortspolizeiliche Vorschriften getroffen werden; insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vernichtungsmittels angeordnet werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 7. Die Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 1. Februar 1911. Der Regierungs-Präsident. J. B.: v. Signdt.

Auf Grund vorstehender Regierungspolizei-Verordnung fordere ich die Hauseigentümer und deren Stellvertreter hiermit auf, mit den Vernichtungsarbeiten zur Beseitigung der Schmalenplage umgehend zu beginnen und sie so zu fördern, daß sie am 31. Januar 1917 beendet sind. Nähere Auskunft über die Art der Vernichtung ist das städtische Kanalisationsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 59, zu erteilen bereit.

Wiesbaden, 11. Dezember 1916. Der Polizeipräsident, v. Schend.

Seltenes Angebot!

50 Stück Zigarren Nr. 6.25 altes Lager — hochfeine Qualität bei 13 Rosenau, Wilhelmstraße 28. Monieur-Puder u. Amille-Extrakt zum Goldblondieren von Frauen u. Kinderhaaren, sowie noch 1 Posten echt franz. Eau de Quinine a Fl. 3.50 Mk. empfiehlt Parf.-Handlung B. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Inserre gutschäumende, feine weiße Seife Pfund 1 Mk. in Ing. Borr. Philippbergstr. 33, P. I.

Brachtvolle Pelze

Große Auswahl in Mänteln, Stuln, Ketz, Seefuchs, Seal, Feh., imit. Mäntel u. 25 Mk. an. Kein Laden! Billige Preise! Frau Görb, Adelheidstraße 35, Part.

Plakate:

Wohnung zu vermieten auch mit Angabe der Zimmerzahl auf Papier und aufgezogen auf Pappdeckel zu haben in der L. Schellenberg'schen \*\*\* Hofbuchdruckerei Langgasse 21.

Arbeitsmarkt

Tüchtige Zuarbeiterin für Damenputz gesucht. J. Blumenthal & Co. Stickerin, Schülerin u. Lehrmädchen sof. gesucht. Ludwig, Reugasse 13, 3.

Büglerin und Hilfskräfte im Bügeln u. Expedition gesucht. Nassovia, Luisenstr. 24.

Kochlehrfräulein auf sofort gesucht. R. Christians, Rheinstraße 62.

Berf. Herrschaftsdin, evangel., die etwas Hausarbeit über, für Stagen-Wohn. zum 15. ev. früher, gefucht. Alter 26—35 J. Gute Zeugn. verlangt. Näh. von 10—12 u. 3—4, Vierhöcker Straße 1, Stog.

Dienstmädchen gesucht. A. Drahtmann, Reugasse 22, 2 St.

Suvel. Alleinmädchen gefucht. Kurth, Emser Straße 33.

Berf. Alleinmädchen für H. Haush. gefucht. Rodz, Niederwallstr. 4, B. r.

Tüchtiges Mädchen gefucht. Reimann, Kerostraße 24, Brischart.

Das gutbürgerlich lochen I. und gute Zeugnisse hat, gegen hohen Lohn zum 15. Januar oder 1. Febr. gef. Lissauer, Kirchgasse 29.

Meist. ehtl. Mädchen b. 2—5 Uhr nachm. sofort gefucht. Stofen, Bodenhofstraße 4.

Kindermädchen zu 2jähr. Rinde tagsüber, event. ganz gefucht. Lissauer, Kirchgasse 29.

Saubere Monatsfrau für 1 Stb. gef. Rodz, Albrechtstraße 44, 1.

Saubere Monatsfrau f. 2 Stb. vorm. u. 1 Stb. nachm. gef. Ametina, Al. Burgstraße 8.

Tüchtige Putz- u. oder Mädchen sofort gefucht. Vorm. vorzuziehen. von Stamm, Citiviller Straße 19b, 3 r.

Das gutbürgerlich lochen I. und gute Zeugnisse hat, gegen hohen Lohn zum 15. Januar oder 1. Febr. gef. Lissauer, Kirchgasse 29.

Tücht. Mädchen,

das gutbürgerlich lochen I. und gute Zeugnisse hat, gegen hohen Lohn zum 15. Januar oder 1. Febr. gef. Lissauer, Kirchgasse 29.

Meist. ehtl. Mädchen b. 2—5 Uhr nachm. sofort gefucht. Stofen, Bodenhofstraße 4.

Kindermädchen zu 2jähr. Rinde tagsüber, event. ganz gefucht. Lissauer, Kirchgasse 29.

Saubere Monatsfrau für 1 Stb. gef. Rodz, Albrechtstraße 44, 1.

Saubere Monatsfrau f. 2 Stb. vorm. u. 1 Stb. nachm. gef. Ametina, Al. Burgstraße 8.

Tüchtige Putz- u. oder Mädchen sofort gefucht. Vorm. vorzuziehen. von Stamm, Citiviller Straße 19b, 3 r.

2 gelernte Dreher,

1 Werkzeugmacher sofort gefucht.

Buchhold & Beer, Korigstraße 68.

Selbst. Polsterer u. Dekorateur für sof. gef. B. Schmitt, Wohnungs-Einricht., Friedrichstraße 34.

Säger

für Horizontal-Gatter gefucht. H. Meßerschmitt, Rains-Kastel.

Tüchtiger draver Kellerburische sofort gefucht.

B. Raths, Archau, Weingroßhandlung.

Gartenarbeiter für dauernd gefucht. Aug. Weber, Stiftstraße 24.

Unbezahlte Rente

für dauernde Beschäftig. als Wächter gefucht. Wiesbadener Bewachungs-Institut, Gaultstraße 1.

Haussdiener (Rabfahrer) gefucht. Guttman, Langgasse 1/3.

Kraft. Hausburische

zum sofortigen Eintritt gefucht Herrnmühle.

Sauberes Mädchen sucht tagsüber Beschäftigung. Foulbrunnenstraße 10, 2. Baitored.

Bermundeter Kaufmann, bisher in leitender Stellung im Weinhandl., sucht für nachm. Beschäft. Off. u. T. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeitsgenossinvalide, 25 J. alt, früh. Beruf Stellschreiber, gute stoffe Handschrift, sucht leichte Beschäftig. für zu Hause, da Stellungsannahme ausgefchl. Off. B. 403 Tagbl.-Berl.

Junger Mann mit Einjähr.-Zeugnis sucht Lehrstelle in Bankhaus auf sofort oder später. Offerten unter B. 404 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Dohheimer Str. 31, 2. St., 3-Zim.-B. auf April. R. Goethestr. 1. 110

Knaust. 1 3 Zim. u. Küche a. Gleich od. 1. April. Röh. Part. I. 18

Kleiststraße 8. 4-Zim.-B. sofort. 116

Rikolastr. 15, Erbgeschoß u. 1. St., je 6—7 Zim., Küche, 2 Manfarden, 2 Klosets, Gas, Electr., Bad, zum 1. April zu vermieten. Näh. das. oder Adelheidstraße 28, 1.

Großer Laden

im Tagblatt-Haus (heiter Offenbacher Lederwaren-Geschäft) für den Monat Januar zu vermieten. Näheres Schalterhülle rechts.

Schlosserei mit electr. Betriebe, alles der Neuzeit entspr., mit ausgebildeter Kundschaft, Todesfalls halber zu vermieten oder zu verl. Ent. mit Haus. Off. u. T. 5886 an F26

D. Frens, G. m. b. H., Rains, Friedrichstr. 48, S. 3 L., möbl. Wf. b.

Karlstr. 24, 1. gut möbl. Zimmer sofort oder später, a. Wunsch Penf.

Ka-Str. 39, Röh. B., Fischer, möbl. Zim., separ. Eingang, sehr billig.

Moritzstraße 16, 1 r., schönes möbl. Zimmer zu vermieten, eventuell auch mit Pension.

Neerstr. 4, 2. gut möbl. Zim. zu verm. Rheinstraße 34, Gf. R. r. freundl. m. Zim. mit Bel. od. Küchenben.

Schwarzhofstr. 32, 2 l., schön möbl. Zimmer, sowie Kants., Frontisp., leer oder möbl. zu vermieten.

Gut möbl. sep. B. u. Schlafz. zu v. Schwab. Str. 10, 2. n. Rheinstr.

Elegant möblierte Zimmer zu vermieten Taunusstraße 22, 2. Sonnenberg, Kaiser-Wilhelmstr. 4. Dalkel, Bergstr., möbl. Zim. mit 2 Betten, auch mit Pension, zu v. Kleiststr. 13, 2. fchl. J. Sonnens. bill. Beklere Frau

sucht auf 1. April oder früher 3- bis 4-Zim.-Wohn. in guter Lage mit Hausmeisterstelle; übernimmt auch Hausverwaltung, wo Beführ. auswärts. Off. u. T. 399 Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn. gefucht,

geräumig, sonnig, gute Lage, Gas, elektr. Licht, Bad, Gefl. Offerten mit Preis u. T. 407 Tagbl.-Verlag.

In Wiesbaden oder benachbartem Ort wird ab 15. März ab 1. April von ruhiger guter Familie drei erwachsene Personen in einem Zweifamilien-Haus eine

5-6-Zimmer-Wohnung oder auch Einzelhaus mit gleichen Räumen gefucht. Auf. Lage, elektr. Licht u. Kochgasanschluss Bedingung. Wenn tunlich kleiner Garten. Gefl. Ang. mit näheren Angaben unter A. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Herr von auswärts sucht für einen Tag in der Woche möbliertes Zimmer. Offerten unter B. 404 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere möbl. Mans., ev. ohne Bett, sucht Kriegerstr. Offerten unter D. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Billa Imperator, Leberberg 10, nahe Archau, eleg. Zim. m. Frühst., 2—3 Mk., mit voll. gut. Penf. 5.50. Langt. Dauern., beste Empf., Strah.

Bessere möbl. Mans., ev. ohne Bett, sucht Kriegerstr. Offerten unter D. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Billa Imperator, Leberberg 10, nahe Archau, eleg. Zim. m. Frühst., 2—3 Mk., mit voll. gut. Penf. 5.50. Langt. Dauern., beste Empf., Strah.

Berkäufe

Privat-Berkäufe. Junge Buchstaben zu verkaufen. Gehörlos zur Eich, Dohheim. Eleganter neuer F26

Herren-Regenmantel (Wachsb.), Wert 2000 Mk. für 1600 Mk. zu verl. Belschäft W. Thomas, Rains, Stadthausstraße 15, 2 l.

Schm. feid. Regenmantel (Gr. 44), einmal getr. 10 Mk. unt. Anschaff.-Preis zu verl. Röh. Tagbl.-Berl. Ko

Gut erh. Schreibmaschine „Grisa“ mit Rechenlocher u. electr. Föhn zu verl. Anzugeben vorm. 9—1 Uhr, Mainzer Straße 88.

Stenograph. u. Schreibmaschine, irisch. eif. Ofen, tabellos, Herrenschuhe u. Damenst. zu verl. Diebels, Bismarckring 37, 1.

Gelegenheitskauf. Nur gegen bar! 1 reich gefucht. massiv. eich. Speisestuhl, dunkl. gebeizt, antil. wenig geb. Sänbler verbeten. Fr. E. Meyer, Kirchgasse 19, 2.

Gaslocher billig zu verl. Platter Straße 17, 2 links.

Schöne Gas-Längelampe, Schmiedearb. m. Kupfer, preiswert verläuf. Schiersteiner Str. 5, 2 Hs.

Pfingelpumpe zu verl. Kleiststraße 13.

Händler-Berkäufe. Ghzimmer in dunkel Eichen, eine Salon-Zimmer-Einrichtung in Mahag., Sofas, Sessel, eich. Stühle, Vertico, Sekretär, Herren- u. Damen-Schreibtische, einzelne Büfette, Ausziehtisch, Vogelständer mit Käfig usw. sehr billig zu verkaufen Hellmündstraße 42, 1. Stog.

Einzelne Möbelstücke, gut erhalten, zu verl. Frankfurterstraße 25, Part.

Fahrrad mit Freilauf, Nähmaschine, a. c. b. Klauz, Kleiststr. 15, T. 4806.

Kaufgejuche Schreibmaschine

zu kaufen gefucht. Off. u. T. 400 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Stammer Neugasse 19, 2. St., kein Laden, Telephon 3331

zahl allerhande Preise f. actr. Herr. Dam. u. Kinderkleid., Schuhe, Wäsche, Pelze, Stib., Möbel, Teppiche, Federn, Partie, Waren und alle andrangierte Sachen. Komme auch nach auswärts.

Kurze braune Waffertiefel, Größe 40, für Winter zu kaufen gefucht. Offerten unter B. 407 an den Tagbl.-Verlag.

Mur D. Sipper, Riehlstr. 11, Telephon 4878

geht am best. weg. groß. Feb. f. gett. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Stib., Möbel, Teppiche, Federn, Partie, Waren und alle andrangierte Sachen. Komme auch nach auswärts.

allez Art, sowie ganze Nachlässe f. Frau Klein, Genußstraße 3, 1. Telephon 3490.

Ganze Nachlaß und einzelne gute Möbel zu kaufen gefucht gegen sofortige gute Zahlung. Off. u. T. 402 an den Tagbl.-Verlag.

Sofa, Vertico, Tisch u. Stühle a. l. gef. Off. u. T. 391 Tagbl.-Berl.

Lederstühle

für Speisezimmer, in Ruhbaum, gut erhalten, gegen bar zu kaufen gefucht. Angebote unter J. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel u. Altstücker jeder Art laut Heidenreich, Frankfurterstraße 9. Pferdebeschnitten 40. 3.50 laut Heide Bedet, Riehlstr. 13, 2. fchl. J. Sonnens. bill.

© Seckforcken bis zu 22 Pf. per Stück, Seckforcken, Weinflasch., Stanniol, Rifen, Säge, Dosen- u. Kchelle, Lampen u. Papier laut Heide zu höchsten Preisen

Uder, Welltriftr. 21. Wein- u. Sekt-Florken (gebrauchte) zahlt die höchsten Preise J. H. Weill, Korhschneiderei Dohheimer Straße 6.

Säde Sisenfelle f. D. Sipper, Riehlstr. 11. Teleph. 4878. Komme auch nach auswärts. Kaufe Klatschen, auch auswärts, usw., Meh. u. Sisenfelle S. Sipper, Cranienstr. 23, M. 2. Tel. 3471.

Lumpen S. Sipper, Cranienstr. 23, M. 2. Tel. 3471.

Nachtgejuche 1—2 Moruen Land Schierk. u. Waldstr. zu verl. gef. Off. u. T. 396 an den Tagbl.-Berl.

Unterricht Hofrat Zabers höhere Privatschule Adelheidstraße 71.

Von Septa bis Sekunda, erweist Einjährigenszeugnis. Kleine Klassen, individueller Unterricht, gute Erfolge. Täglich Arbeitsstunden unter Aufsicht von Fachlehrern. Schulanfang: 9. Januar 1917. Sprechstund. 10—12. Fernruf 4626. Prof. Dr. Schaefer. Lehrer zur Nachhilfe für einen Quartaner d. Reformmann, Angeb. u. T. 407 a. b. Tagbl.-Berl.

Möbel u. Altstücker jeder Art laut Heidenreich, Frankfurterstraße 9. Pferdebeschnitten 40. 3.50 laut Heide Bedet, Riehlstr. 13, 2. fchl. J. Sonnens. bill.

© Seckforcken bis zu 22 Pf. per Stück, Seckforcken, Weinflasch., Stanniol, Rifen, Säge, Dosen- u. Kchelle, Lampen u. Papier laut Heide zu höchsten Preisen

Uder, Welltriftr. 21. Wein- u. Sekt-Florken (gebrauchte) zahlt die höchsten Preise J. H. Weill, Korhschneiderei Dohheimer Straße 6.

Säde Sisenfelle f. D. Sipper, Riehlstr. 11. Teleph. 4878. Komme auch nach auswärts. Kaufe Klatschen, auch auswärts, usw., Meh. u. Sisenfelle S. Sipper, Cranienstr. 23, M. 2. Tel. 3471.

Lumpen S. Sipper, Cranienstr. 23, M. 2. Tel. 3471.

Nachtgejuche 1—2 Moruen Land Schierk. u. Waldstr. zu verl. gef. Off. u. T. 396 an den Tagbl.-Berl.

Unterricht Hofrat Zabers höhere Privatschule Adelheidstraße 71.

Von Septa bis Sekunda, erweist Einjährigenszeugnis. Kleine Klassen, individueller Unterricht, gute Erfolge. Täglich Arbeitsstunden unter Aufsicht von Fachlehrern. Schulanfang: 9. Januar 1917. Sprechstund. 10—12. Fernruf 4626. Prof. Dr. Schaefer. Lehrer zur Nachhilfe für einen Quartaner d. Reformmann, Angeb. u. T. 407 a. b. Tagbl.-Berl.

Verloren - Gefunden Hermes Kind verl. Kerostr. Portem. u. Karloffelm. u. Kleingeld. Gegen Belohn. obzugeben Lehrstraße 23, D.

Geshäftl. Empfehlungen Schreibstube Merkur Webergasse 25, 1. — Kurul 1612.

Möbel, Pianos, Altstücker werden repariert u. aufpoliert. Schod, Bismarckring 9, Hof.

Ein in allen Zweigen erfahrener Gärtner übern. das Schneiden von Obst- u. Riergärten, sowie Unterhalten und Reuanlagen von Gärten. Offerten u. T. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Größere Wäschendherel empf. sich im Anf. famil. Herren-, D., A. u. Bettwäsche, sowie gründl. Ausbessern. Kleine Webergasse 7, 2.

Eleg. Nagelnege, Massage! Maria Somersheim, ärztlich gepr. Dohheimer Straße 2, 1. Nähe Heiden-Theater.

Thuro-Brandt - Massagen Marj Kamelsky, ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

Massage, Hand- und Fußpflege. Dora Bellinger, ärztlich gepr., Michelsberg 15, III.

Massage, ärztlich gepr. Trudy Steffens, Massage u. Handpflege, ärztl. geprüft, Cranienstr. 18, 1 r., Nähe Adelheidstr. Sprecht. täglich 10—12 u. 3—8 Uhr.

Massage, Hand- u. Fußpflege Ann Bebert, ärztl. gepr., Langg. 14, Eingang Schühenhoffstraße 1, 2 St. Sprechtzeit von 10—12 u. 2—7 Uhr.

Massagen, Nagelpflege, Anny Kupter, Langgasse 39, II. ärztl. geprüft.

Berchiedenes 10 Mk. erhält Derjenige, welcher fräul. w. läng. Zeit als Kontoristin tätig war, Stellung verschafft; sehr gute Zeugn. Angeb. u. T. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Wer beteiligt sich am Umgang einer allen abigen Dame, spätestens Oktober 1917, nach Dresden oder Breslau? Offerten unter S. 406 an den Tagbl.-Verlag.

— Im Dienste des Vaterlandes —  
**Bund deutscher Gelehrter u. Künstler (Kulturbund)**  
 Festsaal der Turngesellschaft, Schwabacher Str. 8.  
 Heute Montag, den 8. Januar 1917, abends 8 Uhr:  
**HINDENBURGS MAUER**  
 (Die Ostfront von Kurland und Littauen bis nach Wolhynien, Galizien und den Karpathen).  
**Vortrag mit Lichtbildern**  
 gehalten von  
**Dr. Fritz Wertheimer**, Kriegsberichterstatter.  
 Karten zu 2, 1 Mk. u. 50 Pf. in Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff und an der Abendkasse. K 31  
 Um 5 Uhr nachmittags findet eine Sonderaufführung für Schüler zum Preise von 15 Pf. statt.

## Städtischer Verkauf

Bleichstr. 26. F 446

Gewässerter Stodfisch Mk. 0.80 d. Pfd.  
 Gewässerter Klippfisch „ 0.60 „ „

**Aufgesprungene Haut Puroderma-Glycerin**  
 ist ein gutes Mittel für rauhe und spröde oder durch Frost beschädigte Haut. 1356  
 Schütznhof-Apothek, Langgasse 11.

Die wiederkehrende Gelegenheit bietet sich jetzt den geehrten Herrschaften Platin, auch solches aus

## Zahngelbissen

oder ganze, zerbrochene oder solche, die in Kautschuk gefaßt sind, zu verkaufen. Bitte bereit zu halten.

**Zahl bis 30 Mt.** Der Verkauf erfolgt für per Stück die Kriegsmetal-N.-G.

durch Vermittlung einer der größten Scheideanstalten Deutschlands. Bin nur heute Montag, den 8. Jan., von 9-1 und 2-7 Uhr, im Hotel „Grüner Wald“, Marktstraße 10. Zu erfragen beim Portier.

# Tod...?

In der schweren Zeit der Gegenwart, wo der Todesengel überall anklopft, wo es fast kein Haus mehr gibt, das von der Gewalt der Schicksalsstunde verschont geblieben ist, legen wir Menschen uns des öfters und unvermittelt die Frage vor:

**Was wird aus unsern Toten?  
 Gibt es ein Wiedersehen?**

Wo finden wir die ersehnte Antwort? — Auf Grund umfassender jahrelanger Studien zur Ergründung dieses Problems bin ich zu ganz bestimmten Resultaten gekommen u. habe ich in dem Buche:

„Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“

an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis erbracht, daß unsere Toten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

**Aus dem Inhalt:**

Vorwort: Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen? — War es Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? — Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Heidentod. — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes. — Mystische Erscheinungen. — Das zweite Gesicht. — Gedanken sind Seelenkräfte. — Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. — Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Geistererscheinungen? — Der Spiritismus. — Justinus Kerner und die Seherin von Prevorst. — Können Verstorbene vom Jenseits zurückkehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirtschaftliche und gesundheitliche Schädigungen. — Wo sind die Toten? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wiedersehen!

Das Werk ist zu beziehen zum Preise von 2 Mk. portofrei, bei Nachnahme 30 Pf. mehr, durch den

Zentral-Verlag, Stuttgart 28. F196

## Theater - Konzerte

### Königliche Schauspiels

Montag, den 8. Januar.  
 9. Vorstellung.  
 19. Vorstellung Abonnement C.

### Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hörster.

Personen:

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg . . . . . Herr Albert  
 Staatsminister von Haugt, Excellenz . . . . . Herr Schwab  
 Hofmarschall Freiherr von Bassarge, Excellenz . . . . . Herr Ehrens  
 Kammerherr Baron von Wessing . . . . . Herr Robius  
 Kammerherr Baron von Breitenbach . . . . . Herr Lehmann  
 Dr. phil. Jüttner . . . . . Herr Legal  
 Luz, Kammerdiener . . . . . Herr Hertmann  
 Deles, Graf von . . . . . Herr Hollin  
 Ritterberg . . . . . Herr Steinbeck  
 Karl Bilg . . . . . Herr Bernhöft  
 Kurt Engelbrecht von Weßel, vom Korps „Babensia“ . . . . . Herr Tester  
 Huber, Gastwirt . . . . . Herr Kehltopf  
 Frau Huber . . . . . Frau Engelmann  
 Frau Dörffel, deren Tante Frä. Koller  
 Kellermann . . . . . Herr Andriano  
 Käthe . . . . . Frä. Reimers  
 Schölermann . . . . . Herr Spieß  
 Wang . . . . . Herr Mayer  
 Reuter . . . . . Herr Schäfer

Nach dem 3. Akt 12 Minuten Pause.  
 Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

### Residenz-Theater.

Montag, den 8. Januar.  
 Tugend- und Sünzigertaten gütig

### Pimpelweier.

Schwank in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und Hans Lind.

Personen:

Kugulus Düsselkamp . . . . . Fritz Kleinte  
 Helene, seine Frau . . . . . Stella Richter  
 Frau Geheimrat Schmöder, seine Schwiegermutter . . . . . Andree-Huwari  
 Elisabeth, Helenens Cousine . . . . . Jessy Hold  
 Oskar Rente . . . . . Erich Köhler  
 Anselm Hidenbraut, Musikdirektor . . . . . Hans Albers  
 Himmel, Hofmeister . . . . . Oskar Bugge  
 Franz . . . . . Else Bayer  
 Frau Rettig, Inhaberin der Pension  
 Malepartus . . . . . Hedwig v. Bendorf  
 Dörthe, Dienstmädchen bei Düsselkamp . . . . . Minna Käte  
 Riefe, Hausmädchen in der Pension . . . . . Lina Dörner

Nach dem 1. u. 2. Akte größere Pausen.  
 Anfang 7 Uhr. Ende 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

### Preise der Plätze.

Salon-Loge 8 Mk. (Gänge Loge — 4 Plätze 20 Mk.), 1. Rang-Loge 6 Mk., 1. Rang-Balkon 4.50 Mk., Orchester-Sessel 4 Mk., 1. Sperrstb 3.50 Mk., 2. Sperrstb 2.50 Mk., 2. Rang 1.50 Mk., Balkon 1.25 Mk.

## Vergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 510  
 Täglich erst. Spezialitäten-Spielplan.  
 Programm vom 1.—15. Jan. 1917:  
 Oskar

# Albrecht

Deutschlands bester Humorist und Vortragskünstler.

Seria Klose Irene Maywell  
 Tanz-Künstlerin Musik-Virtuosin  
 Emma u. August

## Clever

Humor. Zwerg-Phepaar.

2 Kubertis Ambre u. Wally  
 Tanz-Duo Equilibristen

Gebrüder Pascha  
 Türkische Exzentriker

3 Geschw. Buttert  
 Akrobat. Sport-Reinheit

## 3 Madwens 3

in ihrer tollen Pantomime  
**Alles in Trümmern!**  
 Anfang wochentags 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr (Vorher Musik), Sonntags 2 Vorstellungen: 3 und 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Kurhaus-Veranstaltungen

am Montag, 8. Januar.

### Abonnements-Konzerte.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann  
 Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von F. v. Flolow.
2. Andante aus der G-dur-Sonate von L. v. Beethoven.
3. Ballettszene von A. Czibulka.
4. Capricante von P. Wachs.
5. Ouvertüre zu „Alfons und Estrella“ von F. Schubert.
6. Gavotte von J. Offenbach.
7. Fantasie aus der Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.
8. Czardas von G. Michiels.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Preziosa“ von C. M. v. Weber.
2. Volksszene aus der Oper „Der Evanselmann“ von W. Kienzel.
3. Böhmisches Tänze Nr. 7 und 8 von A. Dvorak.
4. Ouvertüre zur Oper „Der Nordstern“ von G. Meyerbeer.
5. Perlen aus Lanners Walzern von E. Kremser.
6. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von A. Maillart.

## Thalia-Theater.

Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus  
 Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Samstag, 9., bis einschließlich Dienstag, 9. Januar, nachm. 4—10 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.

Erstaufführung!

## Das räthelhafte

„Inferat.“

Eine abenteuerliche Geschichte in 4 Akten.

In der Hauptrolle als Detektiv:

**Harry Liedtke.**

Der letzte Herr von Anadwurst.

Lustspiel in 2 Akten v. N. D. Weber.

Die goldene Abendsonne.

(Seri. Naturbild.)

Die Krönung Kaiser Karls in Budapest

zum König von Ungarn.

## U.T.

Lichtspiele

Rheinstraße 47

gegenüber der Landesbank.

Erstaufführung für Wiesbaden

## Es hat nicht sollen sein!

von Rudolf del Zopp.

In kurzen prägnanten Bildern zieht die Lebensgeschichte eines armen jungen Mädchens an dem Beschauer vorüber. Ein Waisenkind, das v. Schicksal hin- und hergeworfen am Leben zugrunde geht.  
 3 Akte.

## Börsenfieber

Schauspiel in 2 Akten.

Der Naturmensch  
 Vorzügliches Lustspiel.  
 Anfang 3 Uhr.

## Einzig

in Wiesbaden ist das neue

## Damen-Konzert-Orchester

im „Erbprinz“.



# Valdemar Psylander

der ausgezeichnete Charakterdarsteller in dem gewaltigen Drama einer Schiffskatastrophe

## Der schwimmende Vulkan.

Der Roman zweier Menschenhektikale. **Psylander's** Spiel in diesem großartigen Drama wird von Presse und Publikum als eine **Glanzeleistung** von eindringlichster Kraft bezeichnet.

! Hochaktuell!

**Krönungs-Feierlichkeiten Kaiser Karl I. in Budapest.**

## Dressur zur Ehe

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.  
 In der Hauptrolle die liebliche junge Künstlerin **Lya Ley.**  
 : : Gute Musik. : :

## Monopol-Sichtspiele

Wilhelmstr. 8.  
 Ohne Prolongierung nur bis Dienstag, 9. Jan. 8-10 Uhr, letzte Vorf. 8 Uhr.

# Maria Carmi

die berühmteste, anerkannt erste dramatische Darstellerin, in dem hervorrag. Filmwerk (4 Akte):

## Für den Ruhm des Geliebten!

(Auf allgemeinen Wunsch wiederholt) (neue Serie 1916/17).  
 Außerdem neues Programm u. a.:

Herbert Paulmüllers neueste Grotteske (2 Akte)!

## „Lehmann hat 'ne geschwollene Leber!“

Soeben (5. Januar) erschienene **Messter-Woche** mit reichhaltig. interessant. Inhalt.

## Ungekürzte Sonntags-Programme